

Spielmann Alois, Schulmann und klassischer Philologe. Geb. Obsteig (Tirol), 2. 3. 1841; gest. Bressanone/Brixen (Italien), 1. 1. 1928. – Sohn des Bauern, Gastwirts und Gmd.vorstehers Joseph S. (1800–1867), Bruder von Ferdinand S. (s. u.). S. maturierte 1861 am Gymn. in Innsbruck, stud. dann Theol. in Brixen, erhielt 1865 die Priesterweihe und wirkte dann als Hilfspriester in Fügen und Wenns. 1867–73 stud. er Phil. an der Univ. Innsbruck (1872 Lehramtsprüfung aus klass. Philol.); 1873 Dr. phil. 1872 wurde er von V. F. Gasser (s. d.) zum Stud.dir. und Subregens des Diözesan-Knabenseminars Vincentinum in Brixen ernannt. S. unterrichtete dort alle Fächer, übernahm 1880 zunächst prov. die Gesamtleitung des Inst. und stand diesem ab 1886 (fürstbischöfl. Rat) als Regens vor. Er modernisierte das Vincentinum durch wirtschaftl. Einrichtungen (Kunstmühle, Sägewerk, Elektrizitätswerk) und ließ den Theatersaal mit den Bildern des sog. Parzival-Zyklus (von Edmund und August Würndle v. Adelsfried) ausschmücken. 1919 trat S. altersbedingt, aber auch wegen der durch die Annexion Südtirols durch Italien geänderten Verhältnisse von seiner Stelle zurück. Er übte auch verschiedene Funktionen außerhalb der Anstalt aus (u. a. ab 1892 Mitgl. des Landesschulrats von Tirol) und gründete 1901 gem. mit Alfred Kirchberger den den „Altiroler“ (alt)konservativen und bischofstreuen Standpunkt vertretenden Kath.-patriot. Ver. Brixen und Umgebung. S. wurde 1897 zum Pöpstl. Hausprälaten ernannt, 1898 Ritter des Franz Joseph-Ordens, 1912 Ehrenbürger der Stadt Brixen und 1915 Ehrenomherr des Kathedralekapitels von Brixen. Sein Bruder **Ferdinand S.** (geb. Obsteig, 14. 7. 1845; gest. Bressanone/Brixen, 17. 5. 1920) erhielt 1869 die Priesterweihe (1879 Dr. phil.) und unterrichtete ab 1874 am Vincentinum u. a. klass. Philol. Er war auch publizist. und in verschiedenen Ver. tätig.

W.: Die Echtheit des Platon. Dialoges Charmides mit Beziehung auf die „Platonische Frage“, 1875; Platon's Pantheismus, in: 2. Programm des F. B. Knaben-Seminars der Dioecese Brixen ... 1877, 1877; Die Aristotel. Stellen vom tritos anthropos, in: 16. Jahresber. des F. B. Privat-Gymn. am Seminarium Vincentinum ... 1891, 1891; Rückschau auf die ersten 25 Jahre der Anstalt, in: FS zur Feier des 25jährigen Bestandes des f.b. Diözesan-Knabenseminars ... in Brixen 1872–97, ed. gem. m. H. Falbesoner, 1897; J. Greuter, in: Tiroler Ehrenkranz, ed. A. Lanner, 1925; etc.

L.: *Tiroler Anzeiger*, 2., *Dolomiten*, *Innsbrucker Nachrichten*, 3., *Kath. Sonntagsbl.*, 8. 1. 1928; *Kath. Literaturkal.* 4, 1894, S. 199; J. Lercher, in: *Der Schlern* 47, 1973, S. 233f., (B.) nach S. 244; P. Rainer, in: *Vinzen-*

tinum. Jahresber. 1998, 1998, S. 17f. – Ferdinand S.: *Kath. Literaturkal.* 4, 1894, S. 200; J. Lercher, in: *Der Schlern* 47, 1973, S. 235.

(Ch. Roilo)

Spielmann Emmerich (Ernst), Architekt. Geb. Wien, 23. 6. 1873; gest. nach 1939; mos. – Sohn eines Kaufmanns. Nach Absolv. des Gymn. stud. S. 1892–99 (2. Staatsprüfung) an der Wr. Techn. Hochschule bei Karl König und K. Mayreder (beide s. d.) und war anschließend bis 1903 bei Wilhelm Stiassny und Friedrich Ohmann (s. d.), 1904 im Atelier von Gotthilf-Miskolczy (s. d.) tätig. Ab 1905 selbständig, arbeitete S. vorerst mit Ernst Lindner, ab ca. 1908 in einer Bürogemeinschaft mit Alfred Teller zusammen. Bis zum 1. Weltkrieg bauten diese mehrere Fabrikanlagen sowie in Wien eine Reihe von repräsentativen Wohn- und Geschäftshäusern, die sich tw. durch phantasiereich gestaltete Mansardengeschosse und die Verwendung von keram. Fliesen bei der Fassadengestaltung auszeichneten. Bes. der 1912 errichtete Tuchlaubenhof in Wien I wurde von Fachleuten als ein „interessantes und charakteristisches Stück großstädtischer Architektur“ bezeichnet. In den darauffolgenden Jahren sank die Auftragslage aufgrund der schlechten wirtschaftl. Situation zusehends, was Mitte der 1930er Jahre zu einer Auflösung des gemeinsamen Ateliers führte. S. war ab 1904 Mitgl. des Österr. Ing.- und Architektenver., ab 1909 der Zentralvereinigung der Architekten Österr. 1939 ging er – vermutl. nach England – ins Exil.

L.: F. Achleitner, *Österr. Architektur im 20. Jh.* 3/1, 1990, s. Reg., 3/2, 1995, s. Reg.; N. Nemetschke – G. J. Kugler, *Lex. der Wr. Kunst und Kultur*, 1990, S. 394; U. Prokop, *Wien. Aufbruch zur Moderne*, 1994, S. 176f.; dies., in: *Architektenlex. Wien 1880–1945*, 2006 (Internetausg.).

(Ch. Gruber)

Spielmann Johann, Arzt und Psychiater. Geb. Gabel, Böhmen (Jablónné v Podještědí, Tschechien), 25. 7. 1820; gest. Karlsbad, Böhmen (Karlovy Vary, Tschechien), 21. 10. 1882. – Aus der Familie eines Brauereipächters stammend. S. absolv. die Gymn. in Böhm. Leipa (Česká Lípa), Jungbunzlau (Mladá Boleslav) und Prag und stud. ab 1841 Phil. und Med. an der Univ. Prag; 1846 Dr. med., 1847 Dr. chir. Zunächst an der Abt. für innere Med. im AKH Prag unter J. v. Opolzler (s. d.) tätig, führte ihn sein Interesse für Psychiatrie bereits 1847 in die Irrenanstalt in Prag, wo er ab 1852 mit der Funktion des Ersten Sekundärarztes betraut wurde. In dieser Zeit sammelte S.